

# Wirtschaft

„Es braucht ein gesundes Maß an Inflation, das wir gegenwärtig nicht haben. Allerdings ist die aktuelle Deflation im Wesentlichen auf den Verfall des Ölpreises zurückzuführen.“

Peter Hilpold

„Wenn die Liquidität bei den Banken mit Strafzinsen belegt wird, dann wird das Vermögen zwischen den Asset-Klassen verschoben. Die nächste Krise ist geradezu vorprogrammiert.“

Walter Steinmair

## „Die Gefahr einer Blasenbildung ist real“

**FINANZPOLITIK:** Welche Konsequenzen die Entscheidung der Europäischen Zentralbank (EZB) hat

**BOZEN (D).** Die Entscheidung der Europäischen Zentralbank (EZB) nochmals die Geldmenge zu erweitern hat zu völlig konträren Reaktionen geführt. Die an der Universität Innsbruck lehrenden Professoren Peter Hilpold und Walter Steinmair erklären die Hintergründe.

„Dolomiten“: Worin bestehen im Kern die EZB-Entscheidungen vom vergangenen Donnerstag?

Walter Steinmair: Im Kern handelt es sich hierbei um eine weitere gigantische Geldmengenausweitung, durch die die Binnennachfrage im Euro-Raum angekurbelt werden soll. Dazu wurde der Leitzins auf Null gesenkt, das Anleihenankauf-Programm wurde von 60 auf 80 Milliarden erweitert und zudem soll nun auch Unternehmensanleihen angekauft werden.

„D“: Was soll damit bezweckt werden?

Peter Hilpold: Es braucht ein gesundes Maß an Inflation, das wir gegenwärtig nicht haben. Durch die deflationäre Entwicklung der



„Die Geldpolitik allein ist noch keine Lösung. Der Funke muss auf die Realwirtschaft überspringen.“

Peter Hilpold, Universität Innsbruck



„Auch Deutschland muss an einer funktionierenden europäischen Gesamtwirtschaft gelegen sein.“

Walter Steinmair, Universität Innsbruck

dest hat die Regierung Renzi aber ein Wirtschaftsreformprogramm in die Wege geleitet, das Beachtung verdient. Wesentliche Vorarbeiten dazu hat im Übrigen bereits der so unbedankt gebliebene frühere Ministerpräsident Mario Monti geleistet.

Hilpold: So darf es auch nicht verwundern, dass die jüngste Entscheidung der EZB in den hochverschuldeten Mittelmeerländern mit Lob bedacht worden ist, während laute Kritik vor allem aus Deutschland kam. Diese Entscheidung verschafft den Schuldnerstaaten eine weitere Verschnaufpause, die nun aber unbedingt genutzt werden muss und nicht zu einer Rückkehr zur Sorglosigkeit führen darf. Staaten wie Deutschland hilft diese Maßnahme wenig: Dort läuft die Konjunktur ohnehin bereits hervorragend, es besteht die erwählte Gefahr der Blasenbildung und in den Exportmärkten scheinen diese geldpolitischen Maßnahmen nicht zu greifen.

„D“: Die deutsche Kritik ist also verständlich und berechtigt?

Steinmair: Nur zum Teil. Auch Deutschland muss an einer funktionierenden europäischen Gesamtwirtschaft gelegen sein. Und dazu muss auch mehr Verständnis für die Anliegen und Bedürfnisse der übrigen Mitglieder der Eurozone aufgebracht werden. Hilpold: Europa ist eine Solidargemeinschaft und muss auch als solche handeln. Wenn Deutschland Exportweltmeister bleiben will, muss es auch dafür Sorge tragen, dass in Europa funktionierende Märkte fortbestehen. Das heißt nicht, den Schlendrian der früheren Jahre zu fördern, aber den Mittelmeer-Anrainerstaaten muss Luft zum Überleben verbleiben. Ein zugegebenermaßen schwieriger Balanceakt.

© Alle Rechte vorbehalten



„Die expansive Geldpolitik des EZB-Präsidenten Mario Draghi war alternativlos“, sagt Peter Hilpold. APA/epa/unbekannt

doc

SPRING SUMMER

NEW COLLECTIONS

Thamie Fiorella Rubino

80 SHOPS  
7 RESTAURANTS  
6 CINEMAS  
KUNI KIDS PARK

Bozen  
Galileistraße 20  
www.twentybz.it

20twenty®  
SHOPPING | FOOD | CINEMA

29,90 €

**Eine Liebeserklärung an Meran –** eine Stadt zwischen mediterranem Flair und Tiroler Bodenständigkeit

- Mit knapp 200 ansprechenden Fotografien der Kurstadt und Umgebung
- Die Texte von Christine Lasta und Tiziano Rosani geben einen besonderen Einblick in die Stadt